Große und kleine Kämpfe

Vor 15 Jahren wurde die IWW in Österreich gegründet. Was bisher geschah – und was weiterhin passieren wird.

Im Mai 2009 wurde die IWW in Österreich ins Leben gerufen. Damals nannten wir uns noch "IWW Wien" und dachten nicht im Traum daran, dass wir ein paar Jahre später Ortsgruppen in Wien, Salzburg, Innsbruck und Vorarlberg sowie Mitglieder überall in Österreich haben würden. Zunächst waren wir nämlich nur fünf Personen. Nach dem Beitritt des fünften Mitglieds bekam diese Handvoll österreichischer Wobblies ein Mail von der für den deutschsprachigen Raum zuständigen IWW-Ebene GLAMROC, in dem stand, dass wir allmählich

dem stand, dass wir allmählich beginnen könnten, eine eigene IWW-Struktur in Österreich aufzubauen. Voraussetzung dafür war natürlich, dass wir einander kennenlernten.

Und so trafen sich an einem schönen Mai-Tag des Jahres 2009 diese fünf Leute in einem Wirtshaus im Schweizergarten. Weshalb wir genau dieses Lokal ausgewählt haben, weiß niemand mehr. Und auch damals wussten wir nicht so recht, was wir nun anfangen sollen. Die fünf waren entweder in anderen linken Organisationen aktiv oder gerade sehr frustriert von linken Organisationen. Was uns einte, war unsere Überzeugung, dass eine Organisation strömungsübergreifend sein muss und dass sich

diese Organisation mit dem kleinsten gemeinsamen Nenner befassen muss – dem Widerspruch zwischen Kapital und Arbeit, der Ausbeutung, der Scheiß-Lohnarbeit ...

Scheiß-Lohnarbeit ...

Wir begannen uns regelmäßig zu treffen, planten kleine Kampagnen, hatten viele Ideen. Die meisten wurden nie umgesetzt. Nach etwa drei Jahren verlief sich die IWW Wien allmählich: Leute kamen nicht mehr, andere zogen weg. Kurzzeitig

gab es noch Aktivitäten in Graz. Aber bald sah es so aus, als wäre das Projekt einer IWW in Österreich gescheitert.

Der Initiative eines der Gründungsmitglieder und von ein paar neuen Wobblies ist es zu verdanken, dass dies nicht passierte. 2015 wurde der nächste Anlauf gestartet. Wieder trafen einander eine Handvoll Leute – doch diesmal gingen wir die Sache strukturierter an. Durch ein bisschen Öffentlichkeitsarbeit und ein paar kleine Arbeitskämpfe erhielten wir etwas Aufmerksamkeit. Wir verteilten die paar organisatorischen Aufgaben,

INDUSTRIAL UNIONISM

OF THE

WAGE SYSTEM

FREEDOM

WAGE-SLAVERY

I.W.W., P.O. Box 2605, Madison WI 53701

die zu erledigen waren und widmeten uns der Kernaufgabe der IWW: dem Organizing. Alte und neue Mitglieder absolvierten die IWW-internen Organizing-Workshops und begannen in ihren Betrieben mit dem Aufbau von Betriebsgruppen.

Dies zog wieder neue Leute an, die merkten, dass da etwas Aufregendes passierte. Und das unterschied sich von dem, was andere linke Gruppen so trieben und noch mehr von dem, was die großen sozialpartnerschaftlichen Gewerkschaften und ihre Fraktionen tun.

IWW-Mitglieder sind oft mit der Frage konfrontiert, was wir eigentlich machen. Wir treten nicht mit Pomp und Getöse bei jeder Demo auf, wie das die meisten anderen Organisationen tun. Selbst jene, die in Betrieben aktiv sind, tragen nicht notwendigerweise jeden Tag ein IWW-Shirt oder versuchen ständig ihre Kolleg:innen zur Mitgliedschaft bei uns zu überreden. Denn die IWW ist ein Mittel zum Zweck. Wir brauchen und freuen uns über jedes neue Mitglied – wir wollen aber niemanden überreden.

Druck aufbauen

Wir unterstützen einander bei der Betriebsarbeit und in Arbeitskämpfen. In den Betrieben mischen sich Wobblies ein und versuchen, zusammen mit ihren Kolleg:innen die Arbeitsbedingungen zu verbessern und die Machtverhältnisse zumindest punktuell zugunsten der Belegschaft zu verschieben. Denn das ist genau das, was eine Gewerkschaft tun sollte.

In den vergangenen 15 Jahren haben Wobblies in Österreich bereits Kündigungen verhindert, Betriebsgruppen aufgebaut und in Arbeitskämpfen dafür gesorgt, dass sozialpartnerschaftliche Betriebsrät:innen nicht den erstbesten

Kompromiss abgeschlossen haben. Einige von uns haben auch das Experiment gewagt und ließen sich in Betriebsräte wählen; dabei machten sie eher durchwachsene Erfahrungen, konnten aber auch hier Druck aufbauen. Kurz: Wo immer österreichische Wobblies in den vergangenen 15 Jahren aktiv waren, haben sie Kolleg:innen konkret bei Problemen unterstützt und kleinere und größere Auseinandersetzungen gewonnen. Und all das werden wir auch während der nächsten 15 Jahre

2 SOLID!

Druck von unten

Betriebsgruppe Obdach Wien kämpft für bessere Arbeitsbedingungen

Seit bald zwei Jahren gibt es eine Betriebsgruppe bei Öbdach Wien, der Wohnungslosenhilfe des Fonds Soziales Wien (FSW). Nach einem trotz Teuerung miserablen Abschluss der KV-Verhandlungen im Juni 2022 zwischen der ÖGB-Teilgewerkschaft younion und der FSW-Geschäftsführung war Stimmung bei den Beschäftigten am Kochen. Der FSW hat eine Betriebsvereinbarung und unterliegt nicht dem Branchenkollektivvertrag der Sozialwirtschaft Österreich (SWÖ). Deshalb verdienen Beschäftigte beim **FSW** durchschnittlich 300 Euro weniger als ihre SWÖ-Kolleginnen. Das sorgt für viel Unmut und zu einer hohen Fluktuation. Eine straffe Struktur im hierarchische verstärkt die Unzufriedenheit. Die Folgen sind Personalmangel und

Überarbeitung. Um für bessere Arbeitsbedingungen zu sorgen, wurde von der Betriebsgruppe am 14. Juni 2023 eine Kundgebung beim AWZ, dem FSW-Ausbildungszentrum, organisiert. An diesem Tag fanden die KV-Verhandlungen statt. Neben einer ordentlichen Gehaltserhöhung wurde auch eine Arbeitszeitverkürzung auf 35 Stunden und die Abschaffung der Leistungsbewertung neoliberalen gefordert. Nachdem die younion-Vertreter:innen bei der FSW-Betriebsversammlung bereits ange-kündigt hatten, nicht unter, aber auch nicht deutlich über der durchschnittlichen Inflation der letzten zwölf Monate abzuschließen, wollte die Betriebsgruppe mit der Kundgebung den Druck auf ÖGB-Verhandler:innen und Geschäftsführung erhöhen.

Personen gut besucht. Neben FSW-Kolleg:innen nahmen auch zehn Fellow Worker der IWW Wien teil und solidarisierten sich mit den Beschäftigten. Am Ende gab es einen Abschluss von 10,5 %. Abzüglich der durchschnittlichen Inflation von 9 % bleibt somit eine tatsächliche

Gehaltserhöhung von 1,5 %. "Obwohl dieses Ergebnis besser ist als jenes des vorigen Jahres, können wir noch nicht zufrieden sein. Das Lohnniveau im Sozialbereich ist weiterhin niedrig, und die Aufwertung dieser wichtigen Berufsgruppe weiterhin ausständig. Die für mehr Lebensqualität zentrale Arbeitszeitverkürzung wurde erst gar nicht diskutiert", so ein beteiligter Fellow



Worker der Betriebsgruppe. Vor allem die niedrigen Gehälter von Sozialbetreuer:innen oder Reinigungskräften reichen kaum zum Leben aus.

Die Gründung der Betriebsgruppe war aber schon mal ein wichtiger Schritt in die richtige Richtung. Auch 2024 wird es wieder wichtig sein, Druck auf die ÖGB-Verhandler:innen auszuüben, um ein zu frühes Einknicken und damit einen allzu schlechten KV-Abschluss zu verhindern. Wir wünschen den Kolleg:innen weiterhin viel Erfolg und Durchhaltevermögen. Wir werden sie als Basisgewerkschaft so gut es geht unterstützen!



Arbeitskampfkunst

Im April kamen Wobblies aus Österreich, Deutschland und der Schweiz in Wien zu einem T4T zusammen. "T4T" steht für "Training for the Trainers" und ist die IWWinterne Ausbildung für neue Organizing-Trainer:innen unserer Gewerkschaft.

Nach diesem Wochenende können die neuen Trainer:innen nun das 101-Organizing-Training abhalten. Das 101 wiederum ist das Herzstück unserer Organisation.

Jedes Mitglied sollte dieses Training zumindest einmal absolvieren und sich an einem 101-Wochenende die grundlegenden Fähigkeiten der Kunst des Arbeitskampfes aneignen. Während der vergangenen Jahre hatten wir im deutschsprachigen Raum öfter das Problem, dass neue Mitglieder ein 101 absolvieren wollten, es aber schwierig war, Termine zu finden. Es gab einfach zu wenige Trainer:innen.

Dieser Zustand ist nun Geschichte. In nächster Zeit wird es also wieder öfter 101-Trainings mit alten und neuen Trainer:innen geben. Wir empfehlen allen IWW-Mitgliedern und allen, die das noch werden wollen: Macht das 101-Training – ihr werdet staunen, wie einfach die schwere Kunst des Arbeitskampfes wird, wenn man auf jahrzehntelange Erfahrungen der IWW zurückgreifen kann.

SOLID!

Durch Kämpfen lernen

Organizing-Erfahrungen in einem Software-Unternehmen

Im vergangenen Herbst wurde in Software-Unterkleinen einem nehmen in Wien eine Kampagne für Inflationsangleichungen und mehr Gehalt geführt. Dem gingen vorsichtige Organisationsversuche und Vertrauensbildung im Betrieb voraus. Die Kampagne selbst startete, weil Prozesse zu Gehaltsverhandlungen im Betrieb nicht geklärt waren und wir Gehaltsanpassungen keine erhalten hatten. Für einige von uns war das, was danach folgte, der erste organisierte Arbeitskampf. Auch wenn die Forderung nach mehr Gehalt für eine zuvor unorganisierte Gruppe schwierig durchzusetzen schien, waren wir am Ende erfolgreich.

Unseren Erfolg verdanken wir unserem langen Atem und einem systematischen Vorgehen. Wir haben uns früh untereinander auf unsere Forderungen und Bedingungen geeinigt und immer wieder versucht, diese mit der Geschäftsführung zu besprechen. Der Zusammenhalt in der Belegschaft war hoch und die Geschäftsführung schon allein aufgrund ihres Auftretens unbeliebt. Die Chef:innen verweigerten uns Gespräche über unsere Forderungen und wurden in Meetings mit Kolleg:innen beleidigend und persönlich.

Es war hart, dabei die Moral hochzuhalten und weiterzumachen anstatt den leichten Weg zu nehmen zurückzuziehen. sich Krönung versuchte die Geschäftsführung sogar, das Gehalt von Kolleg:innen zu reduzieren. Daraufhin weihten wir die restliche Belegschaft in die Situation ein. Ausnahmslos alle sprachen uns offen ihre Solidarität aus, und sogar Teile des Managements zeigten schließlich Verständnis für unsere Forderungen.

Spaltungsversuche

folgten Gespräche Management und Geschäftsführung, und am Ende bekam jede:r von uns ein Angebot für eine Gehaltser-höhung. Wir hatten den Kampf gewonnen.

Selbst in den Angeboten mussten wir allerdings noch Versuche feststellen uns zu spalten. Wir bekamen unterschiedliche Angebote: unterschiedlich hohe Gehaltserhöhungen und teilweise mit absurden Zusatz-klauseln. Auffällig war, dass Öster-reicher:innen höhere und Frauen niedrigere Angebote vorgelegt be-kamen – natürlich rein zufällig ... Hier wurde noch einmal wichtig, dass wir weit im Vorhinein unsere Minimalziele festgelegt hatten. Jedes Angebot ging über dieses von uns definierte Minimalziel hinaus, und so nahmen wir nach kurzer Absprache

Erfolg

Wir hatten nie gedroht, im schlim-msten Fall kollektiv zu kündigen, die implizite Drohung war allerdings doch gegen Ende allen klar. Fast alle Angebote waren dementsprechend mit längeren Kündigungsfristen verknüpft. Im Nachhinein hätten wir das möglicherweise verhindern können, wenn wir eine Politik der langsameren schrittweisen Eskalation gewählt hätten anstatt zu schnell die maximale Eskalation zu suchen.

Nach dem Erfolg hatte sich durch den gemeinsamen Kampf und die Solidarität der Umgang untereinander verbessert. Das Kollegium sprach nun offen miteinander über Zukunfts-aussichten und Probleme im Betrieb, während der Umgang mit der Geschäftsführung immer verschlossener wurde. Wir haben gesehen, dass wir Handlungsmacht besitzen Forderungen durchsetzen können. Das lässt sowohl potenzielle Forderungen als auch Eskalationsschritte zwischen Ohnmacht und sofortiger Kündigung realistischer erscheinen. Der Kampf geht weiter!

Immer wieder beginnen

Die Geschichte der US-amerikanischen Arbeitskämpfe wurde bereits in vielen Publikationen erzählt. Was bisher fehlte, war ein kompakter Überblick über die US-Gewerk-schaftsbewegung, die sich im Verlauf des 20. Jahrhunderts in hunderten kleinen und großen Arbeitskämpfen entwickelte. Die Journalistin Kim Kelly erzählt diese Geschichte, und sie macht kein Hehl daraus, wo ihre Sympathien stehen. Kelly ist selbst aktive Gewerkschaftsaktivistin und etwa Mitglied der IWW Freelance Journalist Union. Sie erzählt die Geschichte der US-Gewerkschaften aus der Perspektive jener, die in den bisherigen Darstellungen oft vergessen oder nur am Rande erwähnt wurden. Und so wird deutlich, dass die organisierte US-Arbeiter:innenbewegung nicht zuletzt aus den Kämpfen von Frauen und Mädchen in Textilfabriken, von illegalisierten Feldarbeiter:innen oder afroameri-kanischen Hafenarbeiter:innen entstand.

Kim Kelly berichtet über bekannte Persönlichkeiten dieser Kämpfe wie Lucy Parsons oder Ben Fletcher.

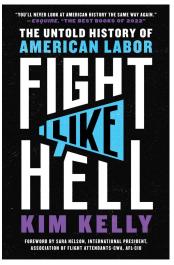
Dabei macht sie aber stets auf die vielen unbekannten Arbeiter:innen aufmerksam, ohne deren tägliche

Auseinandersetzungen und Solidaritätsarbeit es diese Kämpfe um Verbesserungen der Arbeitsbedingungen nicht gegeben hätte. Die Autorin schreibt über die großen Ge-werkschaften und Erfolge deren und Unzulänglichkeiten ebenso wie über die vielen kleinen Kämpfe und Siege in Betrieben oft organisiert und getragen von Basis-gewerkschaften und Betriebsgruppen.

Auch in den ver-

gangenen Jahrzehn-ten, als die US-Ge-werkschaften viele Niederlagen einstecken mussten, gab es immer Personen, die nie aufgaben und immer wieder von neuem damit begannen, ihre Kolleg:innen zu organisieren. Das Buch spart aber auch die Gegenseite nicht aus. Eine Auseinandersetzung mit den Arbeitskämpfen in den USA lohnt sich auch,

um zu begreifen, wozu die Unternehmer:innen meist mit Unterstützung der staatlichen Repressionsorgane – fähig sind. beschreibt Kelly Kim Massaker und gewerk-schaftsfeindliche Kampagnen. Insbesondere in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts bezahlten viele Aktivist:innen ihre Unnachgiebigkeit mit Gefängnisstrafen oder sogar mit dem Leben. Das sollte nie vergessen werden: Wenn es hart auf hart kommt, gehen Unternehmer:innen auch über



Kim Kelly: Fight Like Hell. The Untold History of American Labor. One Signal Publishers 2022/23.

SOLID!

Immer schön brav sein!

Über alte und neue Mr. Blocks. Das subersiv-unterhaltsame Werk des Ernest Riebe.

Die Geschichte der IWW ist reich an humorvollen Auseinandersetzungen mit den Mächtigen und mit denen, die einfach nicht kapieren, dass alles viel besser sein könnte, wenn wir uns gegen die Mächtigen zusammentun würden. In Liedern, Texten und Karikaturen wurden bereits in den 1910er Jahren die herrschenden Verhältnisse und

Verteidiihre ger:innen kräftig ausgelacht. Ein herausragendes Beispiel dieser

Form des humoristischen Klassenkampfes sind die Comics über Mr.

Block. Mr. Block ist ein Vertreter jenes Menschen-

schlages, den wir alle sehr gut kennen: Was auch immer passiert – Mr. Block ist überzeugt davon, dass es ihm besser gehen wird, wenn er schön brav ist und sich an alles hält,

was seine Chef-innen von ihm verlangen.

Und so arbeitet Mr. Block besonders hart, wenn der Boss es will. Mr. Block ist besonders patriotisch, weil sich das so gehört. Doch Mr. Block ist nicht dumm. Er weiß, dass vieles verbessert werden müsste. Und so wählt Mr. Block die Sozialisten, die ihn am Ende immer verraten und verkaufen. Was Mr. Block mit Sicherheit nicht tut: sich mit seinen

Kolleg:innen zusammentun selbst für eine Verbesserung seiner Situation kämpfen – obwohl das die einzige Möglichkeit ist, dass sich tatsächlich etwas zum Besseren ändert.

Die von Ernest Riebe erdachte Figur des Mr. Block erschien als Comic in IWW-Publikationen in den 1910er

und 1920er Jahren. In dem kürzlich erschi-enenen Sammelband sind alle damals publizier-ten Mr.-Block-Comics

reproduziert.

Diese kurzen Geschichten mehr als hundert Jahnach re ihrer Entstehung zu lesen, ist seltsames Erlebnis. So vieles ist aktuell, nur scheint wenig sich verändert zu haben. **Immer** noch laufen viel zu viele Mr. (und Mrs.) Blocks herum und wollen nicht wahrhaben.

dass die Arbeiter:innen und jene, die Arbeiter:innen anstellen und wieder entlassen, nichts gemeinsam haben.

Mr. Block. The Subversive Comics and Writings of Ernest Riebe. Edited by the Graphic History Collective with Paul Buhle and Iain McIntyre. Between the Lines, PM Press 2023.



IWW in Österreich

Die solidarische Basisgewerkschaft für alle

Termine

In Wien findet jeden ersten Dienstag im Monat ab 18 Uhr im volx*klub Ottakring (Familienplatz 6) ein offenes Organizing-Treffen statt. Dieses ist offen für alle Interessierten – egal ob IWW-Mitglied oder nicht.

Weitere Termine und Infos findest du auf

iww.or.at



IWW in Österreich: office@iww.or.at Wien: wien@iww.or.at Salzburg: salzburg@iww.or.at Innsbruck: ibk@iww.or.at Vorarlberg: vlbg@iww.or.at

www.iww.or.at fb.com/iww.oesterreich Twitter: @iww at IG: iww_at

Unsere Mitglieder arbeiten in vielen verschiedenen Bereichen. Wenn du Kontakt mit Wobblies aufnehmen willst, die in derselben Branche arbeiten wie du, dann schreib einfach ein kurzes

Mail an die entsprechende Adresse: Agrarindustrie (IU120): agrar@iww.or.at; Metallindustrie (IU440): metall@iww.or.at; Druck, Verlagswesen, Journalismus (IU 450): druck@iww.or.at; IT und Telekommunikation (IU560): telekommunikation@iww.or.at; Gesundheit und Soziales (IU610): soziales@iww.or.at; Bildung (IU620): bildung@iww.or.at; Vergnügungsindustrie (IU630): fun@iww.or.at; Gastronomie

THE GRAPHIC HISTORY COLLECTIVE

(IU640): gastro@iww.or.at; Administration, Verwaltung, etc. (IU650): iu650@iww.or.at; Einzelhandel (IU660): handel@iww.or.at

Unsere Bankverbindung für Mitgliedsbeiträge und Spenden:

Gewerkschaft Industrial Workers of the World Wien IBAN: AT18 4300 0256 1991 0000 BIC/SWIFT-Code: VBOEATWW

Impressum: Herausgeber und Medieninhaber: Industrial Workers of the World Ortsgruppe Wien (Familienplatz 6, 1160 Wien), ZVR: 153686827